



Angeht die bevorstehende Herbstsession der französischen Kammer scheint es wieder auf einen Ministersturz in Frankreich abgesehen zu sein. Die Schuppöler, die Opportunisten und die Rechte sind entschlossen, das Ministerium noch vor Monatsende zu stürzen; die Schuppöler wegen des Schweizer Handelsvertrages, die Opportunisten wegen der Interpellation in der Affaire von Carmaux.

Colombo, der ehemalige Finanzminister im Cabinet Rudini, hielt in Mailand im Stadttheater vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft, in welcher sich auch drei Senatoren und vier Deputirte befanden, seine Wahlsrede.

Derselbe bezeichnete als Grund seiner seinerzeitigen Demission den Umstand, daß er angeht die bevorstehende Herbstsession der französischen Kammer scheint es wieder auf einen Ministersturz in Frankreich abgesehen zu sein. Die Schuppöler, die Opportunisten und die Rechte sind entschlossen, das Ministerium noch vor Monatsende zu stürzen; die Schuppöler wegen des Schweizer Handelsvertrages, die Opportunisten wegen der Interpellation in der Affaire von Carmaux.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der Ministerrath beschloß, dem Könige die Auflösung der Kammer, ferner die Festsetzung der allgemeinen Wahlen für den 6. November, diejenige der Stichwahlen auf den 13. November und die Einberufung der neuen Kammer für den 23. November d. J. vorzuschlagen. Minister-Präsident Giolitti wird sich nächsten nach Monza begeben, um mit dem Könige in dieser Angelegenheit zu conferiren.

**Rede des Finanzministers Dr. Alexander Welerle.**  
(Schluß.)

Geehrtes Haus! Ich habe es für notwendig erachtet, all' dies im Detail anzuführen, um einen Beweis dessen zu liefern, daß wenigstens die Opfer groß und drückend waren, welche wir zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes gebracht haben, dieselben nicht nur dazu genügt, daß wir ein mechanisches Gleichgewicht herstellten und daselbe mechanisch aufrecht erhalten, sondern auch dazu, um auf der ganzen Linie die materiellen Mittel einer wirksamen Politik des Fortschritts, der Entwicklung zu gewinnen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich glaube dies anzuführen zu sollen, geehrtes Haus, weil in dem Umstande, daß wir unsere Einnahmen nicht bis auf das äußerste erschöpft haben, der Beweis dessen liegt, daß gleichwie wir in erster Linie die notwendigen Ausgaben zu unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung für die nächsten Jahre zu beschaffen wußten, wir aus denselben Einnahmequellen auch die größeren Ausgaben unserer Administrativ-Reformen, unserer culturellen Entwicklung schöpfen werden (Zustimmung rechts), wenn wir die Anforderungen des vernünftigen Gebrauches und vor Augen halten und das Princip wahren, jede neue Institution mit unseren wirklichen Bedürfnissen und unserer materiellen Lage in ein richtiges Verhältnis zu bringen, und wenn wir diese Reform und Schöpfungen in dem richtigen Nacheinander durchführen. (Zustimmung rechts.)

Doch, geehrtes Haus, ich würde kein richtiges Bild von unserer Finanzlage bieten, wenn ich nicht erwähnen würde, daß es auch Ausgaben gibt, welche in diesem Budget noch keine Deckung gefunden haben. (Hört! Hört!)

Von solchen Nachtragcrediten, welche die Bilanz des Budgets alteriren könnten, wird — wie ich glaube — im nächsten Jahre kaum die Rede sein. Doch gibt es einzelne Ausgaben, welche hier keine Deckung finden; so die mit der Aufbesserung der Lehrergehälter verbundenen Ausgaben, sowie jene Dotationen, welche der Staat den Pensions-Instituten der confessionellen Mittelschulen zugewendet hat.

Wir haben diese Ausgaben nicht aufgenommen, denn die Bewilligung derselben wurde in Bezug auf die eine Post schon vorgeschlagen, und in geschlossen und nach einer Pause von wenig Minuten, während deren kein einziger der Zuhörer seinen Platz verließ, ertheilte der Präsident dem Staatsanwalt zur Begründung der Anklage das Wort.

In dem weiten Saale war es todtstille, als Bernhard Rodemaldt sein Plaidoyer begann. Er sprach nur mit halblauter Stimme, unter Verzicht auf alle theatralischen Wirkungen und in knappen, wortkräftigen Sätzen. Aber jeder dieser Sätze war wie ein Keulenschlag auf das Haupt des Angeklagten, und diejenigen, welche jetzt zu Paul Bergmann hinübersehen, bemerken wohl, wie sein Sinn immer auf die Brust herabfällt und wie das convulsivische Zittern in immer kürzeren Zwischenräumen seinen Körper überlief. Einmal neigte er sich zu dem vor ihm sitzenden Verteidiger hinab und flüsterte ihm etwas zu. Es mußte eine Frage gewesen sein, denn Doctor Stirner schüttelte mit zornigem Stirnrunzeln den Kopf und bedeutete ihn durch eine ungebildigte Handbewegung zu schweigen. Denselben Eier, den er während des ganzen Tages bewielen hatte, bedeutete der Rechtsanwalt auch jetzt. Mit seinem langen Bleistift machte er sich unaufhörlich Notizen, und als der Staatsanwalt seine nahezu einständige, meisterhafte Rede mit der an die Geschworenen gerichteten Aufforderung geschlossen hatte, den Angeklagten des vorbedachten und überlegten Mordes schuldig zu sprechen, da sprang er wie von einer Feder geschleudert empor und wartete kaum die vorgeschriebene Ermächtigung von Seiten des Präsidenten ab, um mit seiner Erwidrerung zu beginnen.

Nach den Bergriffen der großen Menge war er ohne Zweifel ein viel glänzenderer Redner als der öffentliche Ankläger. Mit großer dialectischer Gewandtheit und mit einem anscheinend unerhöplichen Vorrath an klugvollen Tiraden trat er für die Unschuld seines Klienten ein, der nach seiner Darstellung das beklagenswerthe Opfer eines ungelungen Fortschritts und eines verhängnisvollen Uebereifers der Anklagebehörde geworden war. Dabei vermißte er geistlichste jedoch tiefere Eingehen auf die von dem Staatsanwalt hervorgehobenen Belastungsmomente. Die gefährlichsten derselben ließ er ganz unberührt und was er zur Widerlegung der übrigen vorbrachte, bestand mehr in schwungvollen pathetischen Redensarten als in logischen und überzeugenden Gegengründen.

(Fortsetzung folgt.)

Bezug auf die andere Post hängt sie noch von der Annahme eines einzutretenden Gelegenheitsurtheils ab. Wir haben diese Ausgaben aber auch deshalb nicht aufgenommen, weil dieselben, die nicht auf einmal, sondern stufenweise entstehen, jedenfalls ihre Deckung finden werden in jenem üblichen Plus, welches wir nach der bisherigen Erfahrung zur Deckung unserer Culturentforderungen alljährlich in größeren Summen ausmachen. Dahin gehören die im Budget nicht gedeckten Ausgaben, ferner die Ausgaben für den Ausbau unserer Gefängnisse und Strafanstalten und für die Errichtung von Gebäuden für die Gerichtshöfe und Bezirksgerichte, für welche uns in den Straßgelden eine beträchtliche Dotation zur Verfügung steht, deren Summe jetzt schon 390.000 fl. beträgt.

Insondere haben wir im Justizbudget die für Errichtung von Justizgebäuden alljährlich aufgenommenen 300.000 fl. unverändert beibehalten. Da wir aber die bezüglichen Anforderungen in größerem Maße befriedigen wollen, da die entsprechende Placierung der Gerichte, der zeitgemäße Ausbau unserer Strafanstalten eine so immense und vitale Frage einer richtigen Justizpolitik ist, daß wir nicht warten können, bis diese Fragen mittelst dieser Dotation gelöst werden, wird der Herr Justizminister eine Vorlage einbringen, nach welcher diese vitalen justizpolitischen Interessen bei partieller Verwendung dieser Bedienung aus einzelnen Fonds schneller sollen befriedigt werden können. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Schließlich gibt es bei dem Handelsministerium einzelne Ausgaben, für deren Bedienung nicht vorgelegt ist. (Hört!) So gedenke ich für die bei der Regulirung des Eiserne Thores vorzunehmenden neuen Arbeiten einen Credit von etwa 1 1/2 Millionen zu beantragen. Hier bemerke ich vorläufig, was ich bei der Verhandlung des heutigen Budgets dieses Ministeriums sagte, daß es sich nicht darum handelt, als wären die für die ursprünglich contempirten Arbeiten aufgenommenen 9 Millionen zur Durchführung derselben nicht genügend; denn nach den abgeschlossenen Verträgen zeigt sich bei diesen Arbeiten sogar ein Ersparniß von 1.200.000 fl., welches Ueberfluß, wie bei allen so großen Werken, auf Arbeiten zu verwenden sein wird, welche aus Sicherheits- und anderen Gesichtspunkten notwendig erheischen, nach der Ansicht der Sachverständigen wird der aufgenommene Betrag jedenfalls genügen, damit diese Arbeiten im bisherigen Rahmen durchgeführt werden.

Es ist aber eine schon damals angeregte Frage aufgetaucht, daß diese Donaustränge nämlich nicht bloß für unsere Donauschiffe zugänglich gemacht werde, sondern daß es ermöglicht werde, daß bis Orsova, wo unser Bahnhofs endet, mindestens die Seeschiffe mittleren Tiefganges gelangen können, zu welchem Behufe dieser Canal unseren Verkehrsinteressen entsprechend vertieft werden soll. (Beifall rechts.) Es wird von der Beiseit des geehrten Hauses abhängen, ob daselbe diese 1 1/2 Millionen betragenden Ausgaben im Interesse der künftigen Sicherung unserer Verkehrsinteressen für notwendig halten wird.

Anderer, im Budget berücksichtigte Fragen sind der Ausbau der Bahn Marmaroschigiet-Landgrenze, dessen Kosten im Jahre 1893 vielleicht nur geringe sein werden, ferner die demnächst zu veranlassende National-Ausstellung, für deren Zwecke jetzt eine Million präliminirt wird. Diese Ausgaben erscheinen im Rahmen des Budgets nicht bedeckt, weil dieselben definitiv nicht festgesetzt werden konnten und weil wir dazu jene Guldüberschüsse verwenden wollen, welche aus der Rückzahlung des Theisanlebens in die Staatscasse fließen werden. (Zustimmung rechts.)

Zum Schluß meiner Rede (Hört! Hört!) will ich nur noch kurz jener Agenden gedenken, welche mich innerlich meines eigenen Refersats beschäftigen. Ich will nur die Hauptrichtungen auf dem Gebiete der Finanzpolitik berühren; ich will mich nicht in Wiederholungen einlassen bezüglich solcher Dinge, welche ich das eine oder andere Mal schon vorbrachte.

Auf diesem Gebiete beschäftigt mich in erster Reihe die Weiterführung der begonnenen Valuta-Aktionen: erstens die technische Ausprägung der Münzen aus unseren vorhandenen Gold- und anderen Metallbeständen; zweitens der Beginn der Goldbeschaffung und die Beschaffung des Goldes entsprechend den Verhältnissen des Geldmarktes, wie ich hoffe, in der nächsten Zeit, vielleicht schon bis Schluß des Budgetjahres; drittens die Vorbereitungen, welche mit der Einführung der obigen Rechnung nach der neuen Valuta und mit der Aufnahme der Baarzahlungen verbunden sind.

Dazwischen fällt die Regelung unserer Bankangelegenheit und endlich noch vor der Aufnahme der Baarzahlungen nicht bloß die geistliche Regelung der Geldsurrogate, sondern auch die Durchführung derselben im practischen Leben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die zweite Frage, welche mich auf finanziellem Gebiete beschäftigt, ist — wovon ich schon unlängst meines vorjährigen Exposés eingehender sprach — die vollkommene Regelung der Finanzverwaltung. Dagegen dies als eine Aufgabe angesehen werden muß, welche vollkommen nur in Verbindung mit der Reform der Verwaltung gelöst werden kann, weil die beiden oft so zusammenhängen, daß die Fragen der einen nicht ohne die der anderen gelöst werden können, so will ich damit nicht sagen, daß vor der Reform der Verwaltung auf dem Gebiete der vollkommeneren Regelung der Finanzverwaltung nichts geschehen könne; ja, ich enthalte der Hoffnung nicht, daß es auch bis dahin gelangen wird, die Finanzverwaltung noch weiter zu verbessern, so daß die Ansprüche des Alerars wie der neuergebenden Parteien je vollkommener befriedigt werden, allein als beendigt kann ich das Werk nur mit der Verwaltungsreform betrachten. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die dritte Frage bildet die Vorbereitung der Reform der directen Steuern und die Durchführung derselben zu einer Zeit, daß sie ohne jede Schwierigkeit in's praktische Leben verpflanzt werden könne. Ich halte es für notwendig, behufs entsprechender Vorbereitung der constitutionellen öffentlichen Meinung, welche bei dieser großen Frage jedenfalls das entscheidende Wort haben muß, schon demnächst nicht bloß die statistischen Daten, sondern das ganze Reformwerk zu veröffentlichen (Lebhafte Zustimmung), damit die große öffentliche Meinung, die Presse sich darüber äußere und daß es im Hinblick darauf, daß ich das Princip der Selbstbesteuerung nicht bloß aufrechtzuerhalten, sondern in noch erhöhtem Maße realisiren will, das große Sieb der Presse passiren, dann ohne Schwierigkeit in die Praxis übergehen könne. (Allgemeine lebhaft Zustimmung.)

Obgleich ich mich demnächst beehren werde, das geehrte Haus über die Qualität der großen Steuerreform zu orientiren und ich mich jetzt nicht in die Details einlassen kann, will ich doch auf einen Zwischenruf des Herrn Abgeordneten Horanffy, daß die Reform nicht schließlich doch eine verhältnißlose Steuererhöhung sein soll, bemerken, (Hört! Hört!) daß ich bei dieser Reform jenes Princip, welches die Legislativen anderer moderner Staaten bei solchen Gelegenheiten anwenden, gleichfalls realisiren will, weil ich daselbe als Vorbedingung für die erfolgreichste und vollkommenste Durchführung der Selbstbesteuerung betrachten will; ich will zur Geltung bringen, daß das durch die Steuerreform erzielte Mehrertrommen über das auf die natürliche Entwicklung entfallende und im Geleche ziffermäßig festzustellende Plus hinaus nicht zur Verminderung der anderen öffentlichen Leistungen verwendet werde. (Allgemeine lebhaft Zustimmung.)

So viel wollte ich in vorhinem bemerken. Jetzt will ich nur noch eines erwähnen. (Hört! Hört!) Einem im geehrten Hause geäußerten Wünsche und meinem Versprechen gemäß, gleichzeitig mit dem Budget die Liste der Pensionisten vorzulegen, werde ich in einigen Tagen den vom Staatsrechnungshof zusammengestellten Ausweis der in den Jahren 1890 und 1891 Pensionisten, sowie derjenigen, die bis Ende 1889 ein Gnadengehalt erhielten, vertheilen lassen, wobei ich bemerke, daß dies der letzte Ausweis ist, welchen ich in dieser Form vorlege, da ich denselben mit Zustimmung des Staatsrechnungshofes der damals hier aufgetauchten Idee

entsprechend in Zukunft den Schlußrechnungen beizufügen werde. (Allgemeine Zustimmung.) Ich bitte das geehrte Haus, das von mir vorgelegte Budget, sowie das 1893-er Präliminare der Regulirung des Eiserne Thores an den Finanz-Ausschuß zu leiten. (Langanhaltende, sich immer wieder erneuernde stürmische Claque und Applaus rechts.)

**Ein werthvolles Andenken an den k. und k. Genie-Oberlieutenant Victor Krajac.**

Karlburg, 10. October.

Der leider nur kurze Zeit hierorts stationirt gewesene und nach Raibau transferirte Genie-Director Victor Krajac hat sich in den Herzen aller für Gemeinwohl warm fühlenden Einwohner unserer Stadt ein bleibendes Denkmal der Anerkennung und des Dankes gesichert, und zwar nicht anderen hauptsächlich dadurch, daß er die in der Nähe des Ziegelhügel befindliche, bereits ganz verunpumpt gewesene Quelle Királykút, zu Deutsch „Kaiserbrunnen“ genannt, von Neuem aufgraben und zum Brunnen umgestaltete ließ.

Bei der gegenwärtig hier herrschenden Brunnennoth ist die Wohlthat einer vorzüglichen und gesunden Wasser spendenden Quelle um so mehr in die Augen fallend, als diese Quelle durch viele Jahrzehnte hindurch total vernachlässigt und den vorbeiziehenden Herden kaum einen Labetrunk zu spenden geeignet war, nun aber einen Mannesarm dicken Wasserstrahl dem müden Wanderer bietet.

Diese Quelle hat aber auch ihre Geschichte. Vor 1770 Jahren, als noch die alte Kaiserstadt Apulum in reichlicher Anzahl die Stelle uneres bescheidenen Gynasieheraus einnahm, war diese Quelle dem Gotte Apollo geweiht; auch dasmal war sie durch einen Militär besetzt worden. Ulpian Proculus, Adjutant in der XIII. Legion Gemina des Gordians, ließ sie auf eigene Kosten nach Art der römischen Bauten mit einem Brunnenhaufe aus Stein verkleiden und mit vielen Sculpturarbeiten verzieren und auch einen Widmungstempel von Marmor dorthelbst errichten, wofür letzterer im Museum des Unterarabener Archäologischen Vereines sich gegenwärtig befindet.

Die alten Römer hatten in dieser Hinsicht mehr Sinn für Gemeinwohl, als wir es jetzt bei unseren hochverehrten Stadtvertretungen an kleineren und größeren Orten, selbst in der Haupt- und Residenzstadt Budapest finden.

Wie alles Andere, so erlag auch diese Quelle mit Brunnenhaus und allem was sie umgab, dem verwüstenden Zahne der Zeit. — Ein Steinhaufe bezeichnet in neuerer Zeit den Ort, wo die Quelle lag und der wohlweisliche Rath der Stadt beschloß, statt der Herrichtung der Quelle, den billigen Verkauf der „Steine“. — So kamen die mit Sculpturarbeiten versehenen Steine zum Verbau in das Haus der in den 30-er und 40-er Jahren hierorts großblühenden Familie Szoblay und sind neben dem Thore dieses Hauses noch einige römische Baureliefe eingemauert, auch heutigen Tages noch zu sehen.

Den mit der Inschrift des Proculus versehenen Marmoraltar aber stellte das k. und k. Militär bei dem sogenannten Carolinenbrunnen im äußeren Festungsgraben auf, wo derselbe eine Zeit lang verblieb, bis er auf eine mit unbekannter Weise in den Gartenhof des hiesigen k. und k. Truppenhospitals kam. Hier fand der wunderschön erhaltene Marmoraltar die entsprechende Verehrung, denn er wurde in ein Blumenrondell gestellt und mit Epheu umrankt. Endlich, als der Unterarabener Archäologische Verein seine Thätigkeit im Einsammeln der römischen Alterthümer begann, wurde er, auf Anempfehlung des gewesenen Festungskommandanten Generalmajor Franz Wattel von Hermannstadt durch das k. und k. Corporecommando in Hermannstadt, dem Vereine geschenkt und bildet jetzt in dessen Museum eine Zierde unter den römischen Andenken von Apulum.

Während die Steine des römischen Apollo-Brunnens die erwähnte Wanderung machten, verunpumpt die Quelle immer mehr und mehr; ein kleiner, mit dem Erdboden in gleicher Höhe liegender ausgehöhlter runder Stein nahm das kaum merklich aus der Erde hervorsteigende Wasser auf und Menschen und Thiere labten sich dort, wenn die Quelle nicht durch das Hineintreten der Herden und Fußwashingtonen gesehender Dürstigen trüber verunreinigt war.

So war es bis zum verflorenen Jahre. — Oberlieutenant Krajac kostete die hochzuachtende Idee, diesem Uebelstande abzuhelfen. Es trat ein kurzer Depeschenaustausch mit der Stadtbehörde ein. Die Stadtvertretung vertrat aber die Sache und — dann machte sich Herr Oberlieutenant Krajac mit einem tiefen Seufzer an die Arbeit. Die Quelle wurde geöffnet, vergrößert und höher in ein Mauerwerk geleitet, dort fließt sie nun murrmelnd aus einem Ausflußrohre, neben das ein Trinkgefäß angehängt ist, hervor und ergießt sich in ein kleines Steinbassin, von dem weiter unten ein großer Wassertrög für die Herden angebracht ist. — Die sumpfige Umgebung ist entwässert und Kastanienbäumchen umgeben „Apollos“ trauliche Quelle.

Wenn der einsame Spaziergänger nun unter den Bäumchen ausruhet und dem Sprudel der Quelle horcht, dann kann er der Erzählung der Quelle lauschen, die über die schönen, schwarzäugigen römischen Wasserträgerinnen und feischen römischen Legionare des einstgewesenen Apulum so herrlich klabt; dann kann er hören den Vergleich zwischen „Cint“ und „Fest“ und wird zur Ueberzeugung kommen, daß die alten Römer in kluger Einsicht vor 1770 Jahren besser für gutes Trinkwasser sorgten, als die moderneren, oft leichtlebendigen Städter von heutzutage; — dann kann er hören, wie die Quelle ihrem Retter, dem Herrn Oberlieutenant Victor Krajac ein rauschendes „salve!“ zuruft.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 12. October.

(Hof- und Personalmnachrichten.) Die Nachricht, daß der Deutsche Kaiser den Herzog von Cumberland in Schönbrunn empfangen werde, ist gänzlich unbegründet. Der Kaiser kommt als Privatmann ohne den Kanzler oder einen anderen Minister, weshalb schon eine Befassung mit Angelegenheiten politischer Natur ausgeschlossen ist. — Der Prinz von Neapel soll demnächst zum General befördert werden und alsdann eine Reise nach Ostafrika zum Besuche der ertrüblichen Colonien unternehmen. — Die Stuttgarter Blätter melden aus Friedrichshafen, daß in dem Befinden der Königin-Witwe eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten sei, die sich in Krampfzuckungen in Lunge und Nieren und in besorgnißerregender Schwäche äußern. — Aus London wird gemeldet, nach Ablauf des Trauerjahres werde der Herzog von York sich mit der Prinzessin Lex, der Braut seines verstorbenen Bruders verloben.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Xenia, Großfürst Alexis Alexandrowitsch trafen am 7. d. Nachmittags in Siereniowice ein. — Nach der Feier vor dem zur Erinnerung an die Aufhebung der Belagerung von Lille im Jahre 1792 errichteten Denkmal begab sich Präsident Carnot nach der Präfector, woselbst er einen Abgeordneten des Königs der Belgier empfing, der gekommen war, um den Präsidenten zu begrüßen. Die Begegnung hatte einen sehr herzlichen Charakter. Carnot empfing jedoch die Behörden. Die Bevölkerung bereitete dem Präsidenten der Republik einen außerordentlich enthusiastischen Empfang. Einige Ruße nach Begnabigung des Socialisten Contine wurden von den jubelnden Jurausen der Volkselemente unterdrückt.

(Telegraphenwesen.) Die Eisenbahn-Telegraphenstationen Schellenberg, Witten, Talmacs, Ober-Sebes und Fred der Vicinalbahn

Hermannstädter Zeitung  
 stattgemäß  
 bürgerlich  
 verlaufen,  
 24 Stück  
 30 Carto  
 erhielt die  
 weitere B  
 R. Rau  
 F. Bere  
 Gromer  
 Gaki.  
 einige Ga  
 legene bis  
 Geschäft  
 zimmer, a  
 Zehnkreuz  
 anderen,  
 Weiber be  
 Theil ungs  
 sind auf d  
 wurden, u  
 können von  
 Universitäts  
 Salamon  
 Wagenkreb  
 Ausschuß d  
 führung an  
 Sanitätsver  
 nähergerüch  
 Im  
 Hereinkomm  
 zuehmen  
 Stelle ist  
 Zur  
 aus Cholera  
 täglich drei  
 Jede  
 zuzustellen.  
 Die  
 ist wöchent  
 den Volkst  
 Nach  
 dachung des  
 ist die stren  
 Hinfantalt  
 Zum  
 auf die bis  
 ein Concur  
 dieser Stelle  
 Municipium  
 Nach  
 andere Abor  
 unweigen,  
 innerhalb  
 Nachts den  
 sonstigen S  
 Bud  
 Neuerfrank  
 entlassen.  
 Szege  
 nunmehr con  
 eingebracht  
 von Theiln  
 Raibau  
 Budapest hie  
 tomen.  
 Kraik  
 Gemeinde, n  
 Niepotoniz  
 und 3 Perle  
 3 Ertkanung  
 Jamk  
 an Cholera  
 fälle auf Na  
 Baris  
 Todesfall, in  
 Gavre ist d  
 tägliches Bu  
 — (E  
 des neuen J  
 auschreibung  
 d. W. zur  
 daß thätlich  
 mit einer Han  
 concurriren  
 theiligung der  
 handlungen  
 — (B  
 Montag um  
 dem Gynalb  
 der Sonne  
 faßten und n  
 Erscheinung  
 vorhanden, i  
 heliographisch  
 Das Phänom  
 Temperatur  
 folde von den  
 heiten, so da  
 Strahlen her  
 — (E  
 Referendar  
 alte Mann,  
 Otto von d  
 lang im Har  
 Vor einigen  
 er nun wieder  
 traf ein Tele  
 Seuche erleg  
 — (E  
 „E-tt“ erfä

Hermannstadt—Fred sind zur Manipulation von Staats- und Privat-Depeschen ermächtigt worden.

(Bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Das am 9. d. stattgefundene Kaiser-, Fest- und Schlußschießen des Hermannstädter Bürgerlichen Scharfschützen-Vereines ist in jeder Richtung sehr gelungen verlaufen, indem auch eine sehr rege Theilnahme zu verzeichnen war; 24 ausübende Schützen lösten 1602 Schüsse, wovon 635 schwarze mit 30 Carbons waren. Den besten Zielfuß machte Michael Hager und erhielt dafür das Kaiserfest (einen schönen silbernen Becher) als 1. Preis; weitere Preise auf der Festscheibe erhielten: den 2. G. Kessler, den 3. F. Veres, den 7. J. Landauer, den 8. G. Stenzel, den 9. J. Gromer, den 10. M. Bacholzi, den 11. Sam. Otto, den 12. Albert Csaki. — Der Abend vereinigte sämtliche anwesenden Schützen und einige Gäste zu einem fröhlichen Male im Schützenfeste.

(Besitzwechsel.) Das am Zugange in die Honterusgasse gelegene hiesiger Siedlerische Haus Nr. 19 in der Hellaergasse ist sammt Geschäft von Conditor Bartholdy Franz käuflich erworben worden.

(Schwindel.) In letzter Zeit erschienen hier wiederholt Frauenzimmer, angeblich einem Circus zugehörig, die eine lebhafteste Nachfrage nach Zehnkreuzerstücken aus dem Jahre 1872, wohl auch gelegentlich aus einem anderen, an den Tag legten. Es handelt sich dabei bloß darum, daß die Weiber bei der Zahlung des begehrten Geldes mit großer Fertigkeit einen Theil ungezählt und unbemerkt verschwinden lassen. Mehrere Geschäftsleute sind auf diese Weise bestohlen worden. Als die Weiber dieser Tage erwischt wurden, warfen sie eine Summe Geld von sich und suchten das Weite.

(3 Gartenschneeren) blieben in einem Geschäft vergessen und können von der Polizeihauptmannschaft begehrt werden.

(Todesfall.) Der Geschichtschreiber, Mitglied der Akademie, Universitäts-Professor und Redacteur des „Budapesti Közlöny“, Franz Salamon, ist nach längerer Krankheit am 10. d. in Budapest an Magenkrebs im 67. Lebensjahre gestorben.

(Cholera.) Hermannstadt, 10. October. Der Verwaltungsausschuß des Hermannstädter Comitates verhandelte in seiner letzten Monats-Sitzung am 8. October den einem früheren Beschlusse zufolge durch den Sanitätsreferenten verfaßten Bericht und Antrag in Sachen der seither nähergerückten Choleraepidemie. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Im Rothenthurmviertel ist ein Arzt anzustellen mit der Aufgabe, die Gemeindefamilien zu untersuchen und erforderlichenfalls Desinfectionen vorzunehmen; zum Zwecke der Creierung, Befestigung und Salutarung dieser Stelle ist an den Minister eine Vorstellung zu richten.

Zur Visitation und Desinfection der mit der Bahn in Hermannstadt aus Choleraepidemie angelegten sind mehrere Verträge zu beordern, da bei täglich drei einlangenden Zügen im Arzt nicht genügt. Jedem Haus ist eine kurzgefaßte Belehrung über das Desinfectionen zuzustellen.

Die Reinhaltung der Schulen und der Gesundheitszustand der Schüler ist wöchentlich zu untersuchen, in Mittelschulen durch den Comitatsschulrath, in den Volksschulen durch den Communalarzt.

Nachdem weder die Herstellung der Wasserleitung, noch die Ueberdachung des offenen Theiles derselben innerhalb des Stadtgebietes möglich, ist die strengste Ueberwachung der offenen Leitung zum Zwecke der unbedingten Hintanhaltung jeder Verunreinigung anzuordnen.

Zum Zwecke der Gewinnung von Epidemiedärmen ist, nachdem sich auf die bisherigen Aufforderungen kein Arzt bereit erklärt hat, neuerdings ein Concurs auszuschreiben, gleichzeitig aber zum Zwecke der Dotirung dieser Stellen eine Vorstellung an den Minister, respective ein Antrag an's Municipium zu richten.

Nachdem der Abort der großen Infanteriekaserne und noch mehrere andere Aborte den offenen Schwimmschulcanal (hinter der Promenade) verunreinigen, ist die Stadt anzuweisen, den Kasernabort unverzüglich und innerhalb eines anzuberechnenden Termins entsprechend zu ändern und Nachts den Zufluß dieses Canals so zu verhängen, daß die Excremente und sonstigen Schmutzbestandtheile fortgeschwemmt werden.

Budapest, 10. October. Im Barackenhospital wurden gestern 36 Neuerkrankte aufgenommen, 13 sind gestorben und 6 wurden als gesund entlassen. Der Gesamt-Krankenstand beträgt 101.

Szegedin, 10. October. Das Auftreten der asiatischen Cholera ist nunmehr constatirt. Gestern wurden vier Neuerkrankte in's Epidemehospital eingebracht. Die Epidemie-Commission erklärte sich permanent. Das Trinken von Theiswasser ist verboten.

Klausenburg, 9. October. Ein Eisenbahn-Bremser, der aus Budapest hier ankam, erkrankte plötzlich und starb unter verdächtigen Symptomen.

Krakau, 9. October. In Ludwinow, einer bei Bodgorze gelegenen Gemeinde, wurde neuerdings ein Todesfall an Cholera constatirt. In Niepotoniz (Bezirk Bochnia) sind bisher 7 Personen an Cholera erkrankt und 3 Personen gestorben. In Krakau wurden vom 8. auf den 9. d. 3 Erkrankte an Cholera signalisirt, von denen eine letal endete.

Hamburg, 9. October. Gestern sind 14 Erkrankte, 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Davon entfallen 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle auf Nachmeldungen. Transportirt wurden 19 Kranke, 2 Tode.

Paris, 9. October. Gestern kamen hier 9 Erkrankungen und ein Todesfall, in der Banneuzeit 11 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor. In Havre ist der Gesundheitszustand sehr zufriedenstellend. Es werden die täglichen Bulletins eingestellt.

(Große Preis-Concurrenz für Damen.) Das 1. Heft des neuen Jahrganges der „Wiener Mode“ enthält eine interessante Preis-Ausschreibung für Damen, bei der Geldpreise im Betrage von tausend Gulden ö. W. zur Vertheilung kommen. Das Programm ist so liberal gehalten, daß thatsächlich jede Dame, die über eine gewisse Kunstfertigkeit verfügt, mit einer Handarbeit, einer Zeichnung, einer kunstgewerblichen Arbeit u. s. w. concurrenz kann. Die Preis-Concurrenz wird ohne Zweifel sehr starke Theilnahme der deutschen Frauenwelt finden. Das Heft liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht auf.

(Protuberanzen an der Sonne.) Am vorgewangenen Montag um 2 Uhr Nachmittags waren, wie der Jesuitenpater G. F. aus dem Haynald'schen Observatorium in Kalocsa berichtet, am östlichen Rande der Sonne riesige Protuberanzen wahrzunehmen, die mehr als 30° umfaßten und nahezu 357.000 Kilometer in die Höhe gingen. Die großartige Erscheinung war nach einer Stunde nur noch in ihren unteren Theilen vorhanden, in beträchtlicher Höhe war sie verschwunden. Nach ihrer heliographischen Lage erstreckte sie sich von 13° südlicher Breite bis 46°. Das Phänomen erklärt auch, warum wir jetzt noch so warm haben; die Temperatur der Erde hängt von der Höhe der Protuberanzen ab, und solche von der am 3. d. beobachteten Höhe gehören zu den größten Seltenheiten, so daß anzunehmen ist, daß die Sonne werde noch längere Zeit heiße Strahlen herabsenden.

(Ein Opfer edelster Menschenliebe) ist kürzlich der Referendar Reinhard von der Bede geworden. Der junge, erst 27 Jahre alte Mann, der einzige Sohn des in Blawewitz wohnenden Oberlieutenant's Otto von der Bede, hatte sich als Mitglied des „Rothem Kreuzes“ vor etwa vier Wochen nach Hamburg begeben und todesmüthig drei Wochen lang im Hamburg-Eppendorfer Krankenhaus die Choleraerkrankten gepflegt. Vor einigen Tagen machte er seinem Vater brieflich die Mittheilung, daß er nun wieder nach Blawewitz zurückkehren würde — zwei Stunden später traf ein Telegramm ein, daß der opfermüthige Pfleger selbst der tödtlichen Seuche erlegen sei.

(Circus-Director Schumann — begnadigt.) Wie das „E-t“ erzählt, ist Circus-Director Albert Schumann, welcher kriegs-

gerichtlich wegen Nichterfüllung der Affentungspflicht zu sechs Monaten Arrest verurtheilt wurde, vom deutschen Kaiser begnadigt worden. Es erregte in Wien bedeutendes Aufsehen, als der dort sehr beliebte Schumann im vorigen Monate über Requisition der deutschen Militärbehörde verhaftet und nach Berlin abgeführt wurde, und es wird gewiß nicht geringes Aufsehen machen, daß die Begnadigung so rasch erfolgt ist. Frau Schumann-Happ, die während der Abwesenheit des Directors den Circus mit großer Umsicht und Erfolg leitete, fuhr einen Tag nach Berlin und ließ sich der deutsche Kaiser genau informieren und am 8. d. erfolgte der Gnadenact. Das so gütig ertheilte Schriftstück ist gegenwärtig auf dem Wege zu den Militärbehörden. Die Freilassung Schumann's dürfte schon am 11. d. erfolgen und wird der Director Anfangs nächster Woche in Wien eintreffen und die Leitung des Circus am Mariabilder Gürtel wieder übernehmen.

(Ein Glas aus Goethe's Haus.) Eine interessante Gabe wird dem Großherzoglichen Paare von Sachsen-Weimar zu seinem goldenen Ehejubiläum vom Geheimrath Gille, dem Leiter der akademischen Concerte in Halle überreicht werden, ein Römer aus Kristallglas, der aus dem Hause Goethe's herrührt. Der Dichter hatte dieses Glas, das seinem Sohne Karl August gehörte, nach dem Tode des Sohnes, dem Gille's Vater befreundet war, diesem zur Erinnerung an den Dahingegangenen mit einem Begleitbriefchen gesandt, das erkennen läßt, wie tief ihn der Verlust des Sohnes gekümmert hat. Der Brief ist noch vorhanden und wird von Gille mit dem Glase übergeben werden. An den vier Seiten des Glases befinden sich buntfarbige Papiere, welche die Köpfe von Goethe, Schiller, Herder und Wieland darstellen.

(Dänischer Chauvinismus.) Nordwestlich von Kopenhagen steht das Fort Gardner. Anfangs Juli wurde der Bau vollendet. Die Kosten betragen 1,200,000 Kronen, die der „Verein für die Vertheidigung des Vaterlandes“ gesammelt hatte. Vor Kurzem ist von einem kleinen Kreise geladener Gäste, darunter der Conventionspräsident Estrup und einige Minister sich befanden, feierlich das Fort an die Kriegsverwaltung übergeben worden. Der Kriegsminister Bahlson dankte im Namen der Regierung für die durch die Schenkung bewiesene Opferfreudigkeit. Als darauf unter Kanonendonner die dänische Flagge auf den Forts gehißt wurde, brach der Chauvinismus durch. Die Anwesenden stimmten ein von dem dänischen Dichter Frederik Barfoed verfaßtes Lied an, das, wie aus der von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgetheilten Uebersetzung hergeht, über die „Feinde, die die Grenzländer raubten“, sich ergeht mit der Schlußerwartung, daß gewiß „der gesegnete Tag des Frühlings, des Ruhmes und der Ehre einst wieder kommen, das, was erschüttert, verunmüthet und gekümmert wurde, der Stammesgeist wieder zusammenzimmert werde.“ Der Sang übte auf den Conventions-Präsidenten Estrup eine derartige Wirkung aus, daß er den anwesenden Dichter umarmte und küßte.

(Der Paps und die Czarin.) Der Czar und die Czarin hatten gemeinsam den Besuch in einem Petersburger Cholerahospital unternommen, dessen Atmospäre so häufig todbringend ist. Hier sah die Czarin eine Kranke in furchtbaren Schmerzen sich winden, die selbst ein Opiers ihres Väterberufes war. Auf diese trat die Kaiserin zu, sprach ihr mit liebevollen Worten Muth zu und umarmte sie. Von diesem heidenmüthigen Acte der Kaiserin hatte auch Paps Leo XIII. erfahren, worauf er ihr sofort telegraphisch seinen Segen übermittelte und seine Glückwünsche aussprach. Der heilige Vater fügte hinzu, daß er die Kaiserin von Rußland ganz besonders in seine Gebete einschließe, „denn sie ist eines seiner geliebtesten Kinder, wiewohl sie nicht seiner Kirche angehört.“ Der Czar, der durch diese Kundgebung des Papes sehr gerührt war, übermittelte dem heiligen Vater seinen Dank mit dem Bemerkens, daß die Czarin und er selbst nur ihre Pflicht als die Ersten ihres Volkes erfüllten.

(Das Räuberunwesen in Italien.) Bei Nuoro auf Sardinien wurde des 15-jährige Sohn eines Gutsbesizers überfallen und weggeschleppt. Die Briganten verlangen hohes Lösegeld. — Aus Catania kommt die Nachricht, daß am 8. d. zwei Kilometer von Biancavilla fünf bewaffnete Räuber drei Pächter des kürzlich überfallenen Baron Spitaleri angriffen. Es entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, das mit der tödtlichen Verwundung zweier Pächter endete. Die Aufregung über diesen Vorfalle ist ungeheuer, und werden die energichsten Maßregeln seitens der Regierung zur Unterdrückung des Brigantaggio gefordert.

(Postwesen in der Türkei.) Bekanntlich wiederholt die türkische Regierung von Zeit zu Zeit ihre Forderung, die fremden Postämter innerhalb der osmanischen Reichsgrenzen aufzuheben. Dann tritt eine Commission zusammen, um sich nach so und so viel Tagen oder Wochen aufzulösen, natürlich ohne daß man der Erfüllung des türkischen Wunsches auch nur um einen Schritt näher gekommen wäre. Wohin übrigens die Aufhebung der fremden Postämter führen würde, möge aus dem Umstande erhellen, daß die Türken, nachdem sie sich einen Tag die Eröffnung der europäischen Postläufe widerrechtlich angefaßt, auch schon stahlen, wie die Raben. Am ersten Duarantänstage in Mustafa Pascha waren türkische Beamte trotz des Protestes der europäischen Postbediensteten die Briefsäcke aus dem Postwagen, öffneten sie und stahlen: 1. der deutschen Post zwei eingeschriebene Briefe; 2. der österreichisch-ungarischen Post einen eingeschriebenen Brief; 3. der französischen Post sechs eingeschriebene Briefe. Außerdem wurden der österreichisch-ungarischen Post zwei Briefe spoliirt und aus dem einen drei türkische Pfund, aus dem anderen ein goldenes Reichthum entwendet. Für einen Postgang ist das denn doch mehr als zu viel! Infolge dieser Diebstähle hatten die Postschaffner bzw. Postschaffnervertreter Deutschlands, Oesterreichs-Ungarns und Frankreichs Unterredungen mit dem Großvezier, deren Ergebnis das Versprechen war, eine angemessene Entschädigung zu bezahlen. Bei dieser Gelegenheit sei in Kürze auch der französischen Post gedacht. Wenn man nämlich in Europa glauben sollte, daß die modernen „Republikaner“ Frankreichs bloß vor dem Czaren hauchrutschen, so befindet man sich sehr auf dem Holzwege; sie rutschen auch vor den ärgsten Rückschrittler der Türkei, und hier ist man so weit gegangen, das französische Postamt anzunehmen, der türkischen Censur Schergenendienste zu verrichten. Die deutsche, österreichische und englische Post händigen jede Brief- oder Kreuzbandsendung unbeschnitten aus; die französische dagegen verweigert die Uebergabe von Drucksachen, welche in der Türkei verboten sind, angeblich auf Weisung der Postschaffner. Wir brauchen uns ob dieser Handlangerdienste ja nicht zu schämen; was aber die grrrende nation dazu sagen mag, wenn sie von diesen kleinen Liebeswürdigkeiten erfährt?

(„Der Stein der Weisen.“) Das 20. Heft dieser beliebten illustrierten Halbmonatsschrift bringt seinen Lesern in gewohnter Weise reichliche Gaben, darunter ganz vorzügliche populär-wissenschaftliche Abhandlungen, wie: „Mikroskopische Präparation der Mineralien“, „Mikrophotogramme“ (mit einer höchst instructiven Tafel), „Pneumatische Bohrmaschinen“, „Pneumatische Post“, „Refractoren“, „Die Flamme“ — durchwegs illustriert und leicht verständlich abgehandelt. Unter den größeren Artikeln ragt jener über die technisch und landwirthschaftlich so merkwürdige „Erzbergbahn“ im steirischen Hochlande hervor. Eine stattliche Anzahl von Abbildungen veranschaulicht diese herrliche Gebirgsbahn, welche die Haltungen aufzuweisen haben. Zu anderem Sinne anregend ist der Aufsatz „Einige seltene Pflanzen“ (6 Bilder). Reiches archäologisches Wissen bekundet der Verfasser des umfangreichen Artikels „Theben in Egypten“. Eine Karte der „Austernbänke in der Nordsee“ gibt Aufschluß über die örtliche Verbreitung des Vorkommens dieser als Lederbissen so hochgeschätzten Seebewohnerin. Dem Uebersetzen die kleineren Beiträge und schließen unser Referat mit dem Wunsche, „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag) möge seine lobenswerthen Absichten, gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten, mit gleichem rühmlichem Erfolge vertreten, wie bisher.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 11. October.

Die gestrige Aufführung der Operette „Die schöne Helena“ litt stark unter grausamen Schlägen des „Verhängnisses“. Das war nicht die elegante und pizante Parodie der Hauptrolle des trojanischen Krieges, sondern schlechtweg eine vergrößerte Farce, eine Verballhornung des Iliacos intra muros peccatur et extra, eine Rasperiade von keineswegs zufugender Dimension. Schuld hieran tragen vornehmlich arge Verstöße gegen den Stil der hellenischen Costüme. Können wir uns den Schächer Paris auch ohne Lamenfell und ohne Kopfbedeckung „ausmalen“, so geht denn Agamemnon mit dem fadenheimgigen Mantel eines ungarischen Bannerherrn, Achilles mit einem Feuerwehrlhelm, ein anderer griechischer Fürst in schwarzem Domino mit roten Knöpfen, Kalchas in gelben Stiefeln, Menelaus in schwarzer, weißverbrämter Toppe denn doch in's zu Ulschraue. Ohne genügende Garderobe trägt jede Ausstattung-Operette den Reim unausbleiblichen Durchfallens in sich. So war's auch diesmal.

In kleineren Orten — wir wollen sie nicht nennen, denn nomina sunt odiosa — wo Operetten bei Clavierbegleitung zum Besten gegeben werden, kann die Regie sich derlei dichterische Freiheiten erlauben, — hier in Hermannstadt läßt man sich in derlei Dingen kein A für ein U vornehmen. Dies den Betreffenden in ihrem eigenen Interesse zu Gemüthe zu führen, erachten wir für unerlässliche Recensenten-Pflicht. Ueber gar keine Operette, als eine geschmacklose Hanswurstmade, deren Ubeln, und nachtheiligen Eindruck selbst die besten Gesangsleistungen nicht wettzumachen vermögen. Wenn auf der Bühne der selbe Offenbach'sche Zug fehlt, dann fehlt zunächst auch die Wechselwirkung zwischen der Lustigkeit des Darstellers und des Zuschauers, die sich gegenseitig bedingen und steigern.

Musikalisch wurden ihrer Partie nur Frau Marie V. Perczel (Titelrolle), Herr Lovandi (Paris), der hier, weil schon seit der Stupa'schen Compagnie vor 14 Jahren vortheilhaft bekannt, kein homo novus ist, dann Herr Peltai (Menelaus) gerührt. Das Schwachbelegte Haus verübete ihnen hiesfür auch Beifall. Im Uebrigen ist der Rest — bededtes Stillschweigen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. October. Se. Majestät ist Früh aus Budapest in Schönbrunn eingetroffen und begab sich vor 10 Uhr Vormittags in die Hofburg. — Se. Majestät empfing heute Mittags den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und Herzog Günther von Schleswig-Holstein. — Se. Majestät stattete im Laufe des heutigen Vormittags dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein Besuche ab. — Herzog Ernst Günther und viele deutsche Officiere wohnten dem heutigen Trabrennen bei und wurden von dem zahlreichen Publicum sympathisch begrüßt. Reizenstein war Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit.

Rom, 9. October. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht den Wortlaut eines Telegramms des Königs Humbert an den Minister-Präsidenten Giolitti, in welchem der König der Bevölkerung seinen und der Königin unvorderrücklichen Entschluß kundgibt, anlässlich ihrer silbernen Hochzeit keinerlei Geschenke entgegenzunehmen. Der König wünscht, daß der Gedanke vielmehr zu Wohlthätigkeitsacten Anlaß gebe; man eröffne keine Subscriptionen für Geschenke und verwende die bereits gezeichneten Summen für mildthätige Werke.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. October. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20, minderer fl. 4.90. Dalsbrucht, beßer, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 4.00. Korn, beßer fl. 3.80, mittlerer fl. 3.6, minderer fl. 3.40. Gerste, beßer fl. 3.50, mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 3.10. Hafer, beßer fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, minderer fl. 1.90. Runkeln fl. 3.4, Erdäpfel fl. 1.90, Weiß Nr. 0 per 100 Kilo fl. 16.—, Weiß Nr. 1 fl. 14.60, Weiß Nr. 3 fl. 13.—, Weiß Nr. 5 fl. 11.—. Erbsen, per 100 Kilo, Linen 12 Kilo, Fiolen 6 Kilo, Grünholz, per Kubikmeter, hartes fl. 1.66, ungebundenes fl. 1.40, Erbsen, per Kubikmeter, hartes fl. 3.60, weiches fl. 2.—, Keizen, per Kilo 46 Kilo, Seite 30 Kilo, Rindfleisch 62—62 Kilo.

Fremden-Liste.

vom 11. October.

Haus Nr. 11. October. Hotel Heinrich. Szekula, General-Inspector der „Minnione“, von Klausenburg; Pöschel, Ober-Ingenieur, von Weiskirchen; Girschein, Kaufmann, von Wien; Dreger, Kaufmann, von Arab; Weißfelder, Kaufmann, von Budapest. Hotel Habermann. Stefan Merza, Stuhlrichter, von Schäßburg; S. Neumann, Kaufmann, von Meibisch; Thomas Jencin, Notar, von Hochfeld.

Für die Abgebrannten in Neppendorf.

Beitrag aus Nr. 24 dieses Blattes 27 fl. 40 K. Einige kleine Schilferinnen der Schule der Ursulinen „ 69 „ + + + + + „ 40 „ Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes. Zusammen 28 fl. 52 K.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Heinrich Miskolczy.

Heute Mittwoch den 12. October 1892:

Angelo, Pádua zsarnoka.

Angela, der Tyrann von Padua.

Drama in 4 Acten von Victor Hugo.

Budapester telegraphische Börsen- und Effecten-Cours.

vom 10. October.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schatzr.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, Oester. Staats-Anlehen in Silber 96 25, Oester. Goldrente 115.—, 1860-er Staats-Anlehen 140.50, Oester.-ung. Bank-Aktien 990.—, Ung. Creditbank-Aktien 355.75, Oester. Credit-Aktien 318.30, R. u. f. Ducaten 5.67, 20 Francs-Goldstücke 9.52, 100 Mark Deutsche Reichsbank 58.80, London (für dreimonatl. Wechsel) 119.80.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 10. October.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schatzr.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, Oester. Goldrente 114.90, 1860-er Staats-Anlehen 140.50, Oester.-ungarische Bank-Aktien 959.—, Ungar. Creditbank-Aktien 355.75, Oester. Credit-Aktien 310.25, R. u. f. Ducaten 5.69, 20 Francs-Goldstücke 9.51, 100 Mark Deutsche Reichsbank 58.77, London (für dreimonatl. Wechsel) 119.70, Oester. Bankrenten 5 1/2, Wiener 100.20, Steierische Pfa. 46.02, Wienerer Pfa. 1.19, 20 wasserdichte Bel. 9.45.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Rosa Kocz in Maros-Bárhely. (Dortiger Gerichtsbot.)

Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Katharina Kocz in Karlsburg. (Dortiger Gerichtsbot.)

Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Josef Lazar in Karlsburg. (Dortiger Gerichtsbot.)

Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Josef Sara in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbot.)

Beim Diebstahlsrichter des Bezirksgerichts eine Ranglisten- Stelle. Gesuche bis 8. November.

Ein Landauer,

wenig gefahren, zwei Pferde sammt Geschirr, sind billig zu verkaufen

Rosenfeldgasse Nr. 21.

Achtung!

Denaturirter Spiritus (Brenn-Spiritus) kostet 1 Liter 28 fr.

Schmiedgasse Nr. 12.

Zu vermieten:

Gassenwohnung:

drei Zimmer mit Garten;

zwei Hofwohnungen:

je zwei Zimmer und Küche

(können auch möblirt werden)

Josefstadt, Badgasse Nr. 1.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schmelze des Magens, übertriebener Athem, Blähung, laures Aufstossen, Rülz, Erbrennen, übermäßige Schleim- production, Gelbsucht, Ebel und Erbrennen, Magenkrampf, Hart- leichtigkeit oder Verstopfung.

Nach bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmere, Keber- und Hämorrhoidaliden als heil- kräftiges Mittel curet.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis 1/2 fl. (1/2 fl. für 100 Tropfen) in jeder Apotheke zu haben. Central-Vertrieb nach Österreich Carl Prada, Kremier (Wien). Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt anerkennen, auf deren Umhüllung ein grüner Streifen mit den Worten: „Benege die Schwäche“ geätzt ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind in Hermannstadt bei K. Müller, Apoth. Ang. Teutsch in Fogarasz, Apoth. v. Pildner; in Mediasch bei W. Schuster; in Schässburg: Folberth's Apoth. und Apoth. J. H. Weber.

1843, 35-43

Desinfections-Apparate

aller Art.

neuester Construction

liefert

Vizvezeték-, Légszesz- és

Fütesberendezési Részvény-

Társaság,

Budapest, Bajza-utca 32.

Große illustrierte Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Advertisement for Armin Sternberg & Bruder, featuring illustrations of various musical instruments like trumpets, trombones, and saxophones. Text includes 'Neuestes! Miniatur-Ariston mit austauschbaren Notens- blättern u. unbegrenztem Pro- gramm.' and 'Armin Sternberg & Bruder, Musik-Instrumenten-Industrie, Budapest, VII., Kerepesi-ut 30.'

Neuestes! Neuestes!

Miniatur-Ariston

mit austauschbaren Notens- blättern u. unbegrenztem Pro- gramm. Mittelst diesem neu er- fundenen Salon-Musik-Instrument kann Jedermann, ohne jede musi- calische Vorkenntnisse und Musikkennt- nisse Hunderte von Musikstücken spielen. Preis des Miniatur- Ariston 8 fl. 50 kr., Noten- blätter per Stück 25 fr. Versandt erfolgt bei Vorauszahlung des Be- trages oder mittelst Nachnahme.

Armin Sternberg & Bruder, Musik-Instrumenten-Industrie, Budapest, VII., Kerepesi-ut 30.

Neber Harmonika und mechanische Instrumente illustrierte Special-Kataloge.

(673) 8-20

Advertisement for Spiritus denaturirten (Brennspiritus) by F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1. Price 28 fr. per liter.

Wohnung zu vermieten:

vom 1. November zu beziehen, im 1. Stock gegen die Gasse, Sonnenseite, bei Bedarf Stallung und großer Garten.

Näheres im Hause Elisabethgasse 43 oder Kleiner Ring, Marshall's Agentur.

Zurückgesetzte Preise.

Verandt in Postfischen zu je zwei Liter hochfeinen

1885-er Silvorium

à 2 fl. 75 fr.; alter echter

Cognac

vorzüglichster Qualität \*\*\* Stern fl. 5.27, \*\* fl. 4.75, \* fl. 4.-

Rothe Curweine

1836-er Siebenb. Tafelwein, fein fl. 1.60

1836-er Echter Ofner Adlerberger fl. 2.- franco jeder Poststation gegen Nachnahme.

Siebenbürger Original- Gebirgsweine

notiren: 1891-er von 19 fl., 1890-er 27 fl., 1889-er 33 fl.

per Hektoliter aufwärts, ohne Faß, gegen Bar- zahlung. (838) 1-10

Josef H. Teutsch, Weinexport, Schässburg - Segesvár.

R. GEBURTH,

k. k. Hof-Maschinist, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 71.

Neuestes und Bestes in Heizöfen, Regulir-Rüllöfen, Mantelöfen für Ventilationen, Caloriferes für Central-Heizungen und Trocken-Anlagen.

Email-Öfen in allen Farben.

Neuer transportabler Email-Kachelofen.

Neuer transport. Holzofen mit Patent - Wärme-Speicher. lang anhaltende, milde Wärme.

Cyclop, neuer continuirlicher Leuchtöfen für Kohlenfeuerung, rauchlose Verbrennung, lange Brenndauer, große Brennstoff-Ersparniß.

Kochherde, tragbar und gemauert, transportable, unzerbrechliche Wand-Nachbildung.

Vertreter gesucht. Ankerbücher unentgeltlich.

(669) 16-28

Locomobile, gebraucht,

und zwar:

- 1 Stück 8-pferdig, fahrbar, auf schmiedeeisernen Rädern von Hornsby & Sons;
1 Stück 10-pferdig, fahrbar, von der Maschinen-Fabrik der Staatsbahn gebaut;
1 Stück 12- bis 15-pferdig, fahrbar, von Hornsby & Sons gebaut, mit 2 Cylindern und mit Umsteuerung; sämmtlich unter Garantie in der

Maschinen-Fabrik Ernst Dania & Co.,

Wien, X. Bez., Leebgasse 4, billig abzugeben.

(703) 12-26

Cognac

de la Distillerie Française Czuba Durozier & Comp. zu Original-Preisen.

Table with 3 columns: Cognac type, 1/2 Bouteille price, 1/4 Bouteille price. Includes Cognac \* (1.50, .85), Cognac \*\* (1.70, .95), Cognac \*\*\* (2.-, 1.10), and Cognac fine Champagne in Drahtgeflecht (2.80, 1.50).

Johann Billes, Hermannstadt.

Gefällige Bestellungen von auswärts werden per Post in Kisteln zu 3 großen oder 4 kleinen Bouteillen, mit einem Preiszuschlag von 10 fr. per Bouteille franco jeder Poststation prompt ausgeführt.

(643) 10

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätbig:

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1893.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1893 Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Die kritischen Tage des Jahres 1893 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahres- regent: Mercur — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postparcasse, D. Telegraphen- Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Der Hammeldieb. Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Albert Amlacher — Der Silbergulden. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — Ein Wiedersehen. Erzählung von Traugott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1891 bis Ende September 1892 — Denksprüche für's Haus — Lebensregeln — Die zehn Gebote der Kinder-Erziehung — Der Freispruch. Gedicht von Hermann Malmer. — En por lastig Geschichten — Anekdoten — Aunigfaltiges — Gemeinnütziges — Post-Curie — Eisenbahn- Fahrordnung — Inserate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.

Preis: 2 1/2 fr., mit Franco-Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Bestens empfohlen zu werden verdient das berühmte Dr. Forti'sche Wundpflaster.

Dieses, seiner vortreflichen Wirksamkeit wegen in weitesten Kreisen wohlbekannte und vielfach erprobte Wundpflaster bewirkt durch seine zertheilende und schmerzstillende Eigenschaft überraschend schnelle, sichere und radicale Heilung von jeder Art Wunden, von Brandwunden und Verbrühungen, mit überraschend schneller Schmerzlinderung, Geschwülsten, Quetschungen, Contusionen mit sofortiger Schmerzlinderung. Ferner bewährt es sich besonders heilsam bei den verschiedenartigsten Geschwülsten, Fingerwurm, Nagelgeschwür, bei sogenannten Rinderfüßen verschafft es eclatante Erleichterung. Bei Entzündung der weiblichen Brust kann es besonders nicht genug empfohlen werden. — Wunden, welche durch Aufsteigen zufolge langwierigen Krankenlagers entstehen, werden durch dasselbe schnell geheilt. — Nach dem Gebrauch von Vesicatorium (Lugol'scher) oder Senftinbel- Umschlägen angewendet, verdient es mit Recht ein wahres Labial des Kranken genannt zu werden. — Nach erfolgter An- wendung von Blutegeln schreibt man, um die Blutstillung schnellstens zu bewirken, unverzüglich zu dem einzig sicheren, den Zweck unfehlbar und schnellstens erfüllenden Mittel, zu welchem Behufe man einen mit Dr. Forti'schem Wundpflaster be- strichenen Leinwandlappen in Bereitschaft halte, wornach die Blutstillung sofort erfolgt und auch die Wunde ohne Zurück- blutung von Narben schnellstens heilt.

Unbedingt nothwendig ist dieses Wundpflaster auch für Touristen. Beim Ankauf dieses Wundpflasters nehme man sich vor Täuschungen in Acht und verlange nur echtes und. Wundpflaster" zu sehen ist, desgleichen auch nicht mit dem Pflaster, auf dessen Gebrauchsanweisung sich die Namens- fertigung „Forti'sches Wundpflaster" befindet.

Voransgelassenem nach ist daher obiges Wundpflaster nur dann als echt zu betrachten, wenn sich auf der Gebrauchsanweisung außer der Schutzmarke die Original-Namensfertigung des Erzeugers Forti'sches Wundpflaster befindet.

Preis der Packete sammt Gebrauchsanweisung: Kleine 35 fr., mittelgroße 50 fr., größter Sorte 1 fl. Centralversendungs-Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz Nr. 12 und in den Apotheken größerer Provinzialstädte. — In Hermannstadt in der Apotheke des Herrn Karl Herzberg.

Adresse des Erzeugers: Ladislaus Forti, Budapest, I., Várofokutca Nr. 14. (790) 8-3

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.